

Wenn Gott plant - Ein besonderes Erlebnis in Kanada -

Nach meiner Predigt über „Die Reise der Königin von Saba“ in Schanzenfeld/Kanada in der Provinz Manitoba (in der Ost-West-Mitte von Kanada gelegen) am Sonntag, dem 25. August 2013, kam eine ca. 40-jährige freundliche Frau auf mich zu. Sie stellte sich als *Maria Oster* vor und richtete mir einen Gruß von Ihrer Schwiegermutter aus, die in Wolfenbüttel (ca. 20 km von Braunschweig entfernt) wohnt. Damit kam eine Geschichte ins Rollen, die in all den Details nur unser Vater im Himmel initiiert haben kann. Es ist für mich ein Wunder Gottes, das ich nun schildern möchte:

Zunächst muss ich erklären, wer *Marias* Schwiegermutter ist und woher ich sie kenne: Sie hat etwas zu tun mit den drei großen christlichen Feiertagen Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Und das ist wohl auch der Grund dafür, dass ich mich heute noch an sie erinnere. Es liegt schon etliche Jahre zurück – so etwa in der Größenordnung von 15 Jahren - da nahm sie Kontakt zu mir auf wegen einiger Fragen zur Bibel. Ich schickte ihr damals einige Bücher zu. Nach einigen Briefen hin und her waren die Fragen dann auch erledigt.

Bemerkenswert war, dass sie *Oster* hieß, dass sie in Wolfenbüttel am *Pfingstanger* wohnt und dass die Kontakte von damals in der *Weihnachtszeit* lagen. Wegen dieser Kombination mit den drei Feiertagen ist mir diese Begebenheit noch bis heute sehr genau im Gedächtnis geblieben. Am Sonntag vor der Abreise (18.08.2013) wurde im Gottesdienst unserer Braunschweiger Gemeinde mein Kanadaeinsatz bekanntgegeben und auch dafür gebetet. Nur sehr sporadisch kommt *Erika Oster* in unsere Gemeinde, aber an diesem Sonntag war sie zugegen und hörte davon, dass ich nach Kanada gehe, der Ort wurde jedoch nicht angesagt. Wie ich erst später erfuhr, versuchte sie mich nach dem Gottesdienst zu sprechen, aber irgendwie hatte sie mich verfehlt. Am Samstag, dem 24.09., rief *Maria* aus Kanada ihre Schwiegermutter in Wolfenbüttel an, um ihr zu sagen, dass sie am vorigen Abend in einem Vortrag von *Werner Gitt* war. Völlig überrascht von dieser Aussage konterte sie ebenfalls mit etwas Besonderem, nämlich, dass sie gerade jenen Gottesdienst besucht hatte, in dem *Werner Gitt* verabschiedet wurde.

Bei diesem Vortragseinsatz wohnten wir (meine Frau und ich) in Kanada in einem Dorf mit dem Namen Schanzenfeld – 1 ½ Stunden Autofahrt südlich von Winnipeg – und *Maria Oster*, die Schwiegertochter von *Erika Oster*, wohnt – Welch ein Wunder – nur einige Straßen weiter in dem kleinen Schanzenfeld mit knapp über 1000 Einwohnern. Insbesondere durch meine mathematischen Berechnungen bezüglich der biblischen Prophetien bin ich es inzwischen gewohnt, mit kleinen Wahrscheinlichkeiten umzugehen. Wäre *Erika Oster* an jenem Sonntag auf mich zugekommen und hätte mir erzählt, dass ihre Schwiegertochter in Kanada wohnt, dann hätte ich ja mal ausrechnen können, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass sie in dem riesigen Kanada (zweitgrößtes Land der Erde nach Russland, also noch größer als der gesamte Erdteil Australien^{1!!!}) gerade in demselben mickerigen Schanzenfeld wohnt. Aber genau das ist der Fall. *Marias* älteste Schwester *Helene Saibel* wohnt auch in diesem Schanzenfeld, und sie hatte in einer Zeitungsanzeige von den Vorträgen gelesen, sie konnte sich aber nicht mehr an den Namen des Gastredners erinnern. Ihre andere Schwester, *Dora Kandt*, war auch

¹ Australien hat eine Fläche von 7,7 Mill km² und 20,5 Mill. Einwohner. Kanadas Fläche hat 10 Mill. km² und 33,5 Mill. Einwohner. Somit ist die Fläche Kanadas noch um etwa 30 % größer als der gesamte Erdteil Australien.

bei dem Gespräch zugegen und erwähnte nur beiläufig den Namen des Redners. Den Namen *Werner Gitt* hatte *Maria*, als sie noch in Deutschland lebte, schon mehrmals von ihrer Schwiegermutter gehört. So war das für sie Grund genug, um schon am ersten Abend zu dem Vortrag zu kommen. Das Gesagte gefiel ihr, und so kam sie auch zu den anderen Folgevorträgen. Zweimal nahm sie ihren noch nicht bekehrten Vater mit. Am Sonntag, dem 25.08., kam sie nach dem Vortrag zu mir und stellte sich als die Schwiegertochter von *Erika Oster* vor. Sie erzählte auch von ihrem Vater, der zweimal mitgekommen war und für den die Familie schon seit vielen Jahren gebetet hatte. *Marias* Eltern hatten 1960 in Kasachstan geheiratet und sind dann einige Jahre später nach Kirgisien gezogen. Nach der Geburt des zweiten Kindes hatte sich die Mutter bekehrt. Sie war eine tiefgläubige Frau, die alle sieben Kinder (5 Töchter und 2 Söhne) in Gottes Liebe erzog. Vor wenigen Wochen verstarb seine Frau *Grete* an Lungenkrebs, die seit über 40 Jahren und seine sieben Kinder seit über 20 Jahren dafür gebetet hatten, dass auch er auch den Herrn annehmen möge. Offensichtlich bewegte sich aber nichts. So schlug ich vor, ihn zu besuchen – vielleicht kann ich ihm ja ein wenig behilflich sein.

Am übernächsten Tag, am Dienstag, dem 27.08., rief ich *Maria Oster* an und bat sie, mich von unseren Gastgebern abzuholen, um ein Gespräch mit dem Vater zu führen. Der Vater *Franz Kornelsen* wohnt direkt im Nachbarhaus von *Maria Oster*, und so gingen wir gemeinsam zu ihm rüber. Sehr bald erzählte er etwas von Kirgisien, wo er früher gelebt hatte. Da konnte ich mit einem eigenen Erlebnis aus der Zeit aufwarten, als ich in Kirgisien im Theater von Bischkek Vorträge hatte. So war schnell ein gewisses Vertrauensverhältnis hergestellt, und ich konnte anknüpfen zu einem Gespräch über den Glauben. Ohne ihn darüber zu befragen, bezeugte er von sich: „Dass es einen Gott gibt, glaube ich wohl, aber wiedergeboren bin ich nicht“. Daraufhin fragte ich, ob er daran interessiert sei, einmal zu hören, wie man zur Wiedergeburt kommt. In Gegenwart von *Maria* habe ich einige Bibelstellen des Neuen Testaments gelesen und kommentiert, die den Weg zum Herrn Jesus weisen. Daraufhin stellte ich die konkrete Frage, ob er das Gelesene akzeptieren könne und den Retter Jesus annehmen wolle. Überraschenderweise stimmte er zu, und so sprach ich ihm zwei Gebete vor, die er Satz für Satz nachbetete, nachdem der Inhalt zuvor erklärt worden war. Seine Bekehrung mit 75 Jahren haben wir insofern als Wunder wahrgenommen, da die Familienmitglieder viele Jahre lang in aller Treue für ihn gebetet haben. Seine Frau hat immer geglaubt, dass *Franz* sich auch einmal bekehren wird, aber sie hat es nicht mehr erlebt.

Im Nachhinein ist mir erst deutlich geworden, wie viele Einzelfakten erfüllt sein mussten, dass es zu diesem entscheidenden Schritt kam:

- Warum wendet sich *Erika Oster* vor etwa 15 Jahren mit einigen Fragen an mich, obwohl wir uns gar nicht kannten? Die ihr zugesandten Bücher hatte auch *Maria* gelesen, und dadurch war ihr mein Name bekannt.
- Warum erscheint *Erika Oster* in unserer Braunschweiger Gemeinde gerade zu dem Gottesdienst, bei dem wir ausgesandt wurden. Normalerweise kommt sie nur sporadisch nach Braunschweig zum Gottesdienst.
- Ich staune, dass *Erika Osters* Schwiegertochter ausgerechnet in dem kleinen Ort Schanzenfeld wohnt.
- Warum bekomme ich eine so spezielle Einladung zu Vorträgen nach Schanzenfeld, obwohl Kanada doch so unermesslich groß ist? Die Einladung von *Johann*

Janzen, den ich zuvor nicht persönlich kannte, erhielt ich schon Anfang 2012. Er hatte einige CDs von mir gehört, die dort hingelangt waren.

- Warum informieren *Marias* Schwestern *Helena* und *Dora* die *Maria* wegen der Vorträge und nennen so ganz nebenbei meinen Namen?

Welche Schlüsse kann man aus alledem ziehen?

- 1) Ein Zusammenwirken so vieler Zufälle kann geradezu ausgeschlossen werden. So bleibt nur noch die unsichtbare und gnädige Führung unseres Vaters im Himmel übrig, der alles von langer Hand aus plante.
- 2) Immer wieder zeigt sich, dass beharrliches Beten erhört wird.

Werner Gitt